

Gibson FOLGE MIR NACH WEGBEGLEITER

Jean Gibson

FOLGE MIR NACH

WEGBEGLEITER

Folge mir nach - Wegbegleiter

Jean Gibson

Taschenbuch, 96 Seiten

Artikel-Nr.: 255156

ISBN / EAN: 978-3-89397-156-5

Als Arbeitshilfe des »Folge mir nach«-Programms dient »Folge mir nach – Wegbegleiter«. Es ist für denjenigen geschrieben, der den jungen Christen bei seinen ersten Schritten begleitet (siehe »Folge mir nach – Erste Schritte«).

Zu jeder Lektion, die der Begleiter mit dem jungen Christen durcharbeitet, gibt es eine Anzahl guter Anregungen und methodischer Hilfen, sodass der Wegbegleiter angeleitet wird, eine Zweierschaft effektiv zu gestalten. Eine praktische, inzwischen auch vielfach bewährte Hilfe für ein gesundes Wachstum im Glauben.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Artikel ansehen auf [clv.de](#)

clv

Jean Gibson, Christoph Krumm, Heide Lüling

Folge mir nach

Wegbegleiter

clv

Wenn nicht anders angegeben, sind die Bibelzitate in der Regel
der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen,
entnommen worden.

4. überarbeitete Auflage 2025

© by Fairhaven Bible Chapel, San Leandro, California, USA

© der deutschen Ausgabe 1991, 2025
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

Bei Fragen zur Produktsicherheit erreichen Sie uns
über gpsr@clv.de oder auf dem Postweg.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werks für Zwecke des Text- und Data-Minings
nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Bearbeitung: Christoph Krumm
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel Nr. 255156
ISBN 978-3-89397-156-5

Inhalt

Vorwort zum Begleiterbuch	7
Warum überhaupt Nacharbeit?	9
Lektion 1: Wie man Gottes Kind wird	14
Lektion 2: Gewissheit der Gotteskindschaft	21
Lektion 3: Den Herrn Jesus Christus öffentlich bekennen	27
Lektion 4: Das persönliche Zeugnis	34
Lektion 5: Tägliche Gemeinschaft mit dem Vater 1 (Bibellesen)	37
Lektion 6: Tägliche Gemeinschaft mit dem Vater 2 (Gebet)	42
Lektion 7: Als Gotteskind siegreich leben	48
Lektion 8: Beständige Gemeinschaft mit dem Vater	54
Lektion 9: Dem Herrn gehorchen	60
Lektion 10: Gemeinschaft mit Gotteskindern	65
Lektion 11: Anderen den Weg zum ewigen Leben zeigen	72
Lektion 12: Geistgeleitet leben	79
Lektion 13: Leben unter der Führung Gottes	84
Wie geht es weiter?	90
Anhänge	91

Vorwort zum Begleiterbuch

Genauso wie jede Mutter weiß, dass der Säugling intensive Pflege und ganz viel Liebe benötigt, wollen auch wir uns um den gerade geborenen Baby-Christen¹ kümmern. Er braucht Anleitung und Hilfe zum neuen, geistlichen Leben. Dosierte Informationen und gelebtes Vorbild des reiferen Gläubigen sind wesentliche Hilfen zum geistlichen Wachstum. Der Herr Jesus drückt das so aus: »Weide meine Lämmer!« (Johannes 21,15).

Paulus nahm diesen Auftrag sehr ernst. In 1. Thessalonicher 2,8 heißt es: »So, da wir ein sehnliches Verlangen nach euch haben, gefiel es uns wohl, euch nicht allein das Evangelium Gottes [Information], sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen [Vorbild], weil ihr uns lieb geworden wart.«

Diese Idee, den Baby-Christen durch Gottes Wort und Vorbild im Glaubenswachstum aktiv zu unterstützen, ist ein wesentlicher Teil des Missionsbefehls. Dem Herrn geht es dabei nämlich nicht darum, »Gläubige zu machen« – sondern darum, Jünger zu machen! Er sagte: »Geht hin und macht zu Jüngern.«

Weil »Lässigkeit« niemals unsere Antwort auf den Missionsbefehl sein darf, wünschen wir Dir viel Freude, Geduld, Ernsthaftigkeit und Hingabe in diesem wichtigen Dienst! Der Kurs, den Du in Händen hältst (bestehend aus: *Folge mir nach – Erste Schritte* und *Folge mir nach – Wegbegleiter*) versteht sich als ein »Mentor für den Mentor«, indem er ...

1. ... Dir das Ziel einer Nacharbeitsbeziehung erklärt, denn: Wer das Ziel nicht kennt, wird auch den Weg nicht finden!

¹ Die Begriffe »Junggläubiger«, »Neugläubiger«, »Mentee«, »Baby-Christ« und »Frischbekehrter« werden in diesem Kurs als Synonyme benutzt.

2. ... Dir Rat und Hilfestellung gibt, wie Du dem Junggläubigen bei seinen ersten Schritten mit dem Herrn helfen kannst und wie Du diesen Kurs am besten benutzt.
3. ... Dich zu einer verbindlichen Nacharbeitsbeziehung motiviert.

Warum überhaupt Nacharbeit?

Nacharbeit bedeutet, jemanden, der eine Entscheidung für Christus getroffen hat, zu einem guten Start in der Nachfolge zu verhelfen. Das ist sehr wichtig, um einen Junggläubigen im Glauben zu festigen.

Was ist Nacharbeit?

Nacharbeit beinhaltet geistliche Ermutigungen und praktische Ratschläge nach der Entscheidung für Christus. Sie wird von einem reifen Christen (= Mentor) desselben Geschlechts durchgeführt. Nacharbeit umfasst grundlegende Bibellektionen, aber auch gemeinsames Gebet, Gemeinschaft, Rat und nach Bedarf auch andere Hilfen. Man trifft sich normalerweise einmal pro Woche für ein bis zwei Stunden, um den Inhalt der Lektionen zu besprechen. Außerdem sind telefonischer Kontakt und gemeinsame Unternehmungen erforderlich.

Warum macht man Nacharbeit?

Gute Nacharbeit ist notwendig, um die Frucht von evangelistischen Bemühungen zu festigen und Hilfestellung beim Start in das Leben der Jüngerschaft hinter dem Herrn her zu geben. Manchmal deckt sie aber auch eine oberflächliche oder unechte Bekehrung auf, die zu einer echten Beziehung zu Christus geführt werden muss.

Wie macht man Nacharbeit?

Der Mentor, der verantwortlich die Nacharbeit durchführt, muss ein Freund und Ermutiger sein. Es genügt nicht, die Antworten auf Richtigkeit hin zu überprüfen. Die Lektionen sind nur Hilfsmittel, die man benutzt. Es geht nicht in erster Linie darum, Wissen zu vermitteln. Viel wichtiger ist es, dem Baby-Christen zu helfen, in seiner Beziehung zu seinem Herrn zu wachsen. Auch die Änderung von Gewohnheiten und Einstellungen und das Einüben der Grundlagen (Stille Zeit, Gebet, Bekenntnis, Umgang mit Sünde usw.) sind von äußerster Wichtigkeit.

Es wird Dir helfen, folgende Hinweise zu beachten:

1. Bete viel für den Neugläubigen und Eure Nacharbeitsbeziehung. Bitte um Wachstum, Weisheit, Einsicht, das Wirken des Heiligen Geistes und auch um Taktgefühl bei der Behandlung von persönlichen Dingen.
2. Zeige wirkliches Interesse an Deinem frisch bekehrten Freund. Er darf nicht den Eindruck bekommen, dass Du ihn als Projekt betrachtest.
3. Vertiefe die Beziehung, damit der Neubekehrte sieht, dass er Dir vertrauen kann.
4. Sei interessiert! Sei kein Vielredner! Höre mehr zu, als dass Du redest!
5. Stelle viele gute – auch persönliche – Fragen.
6. Bete viel und oft mit Deinem Mentee zusammen. Dadurch zeigst Du, wie man betet.
7. Zeige durch Dein Vorbild Dein eigenes Vertrauen in das Wort Gottes. Mache durch Dein Verhalten deutlich, dass Gottes Wort lebenswichtig und zuverlässig ist.
8. Sei transparent – auch mit Deinen Schwächen. Dein Mentee darf nicht den Eindruck gewinnen, Du wärest ein perfekter Christ. Du bist ihm ein paar Schritte voraus, aber gemeinsam seid Ihr Lernende.

9. Gib Deinem Mentee bei Eurem ersten Treffen das Büchlein *Folge mir nach – Erste Schritte*. Erkläre ihm, warum Du Dich mit ihm treffen willst. Bitte ihn, die Lektion bis zum nächsten Treffen zu Hause vorzubereiten. Am besten zeigst Du ihm anhand der ersten zwei oder drei Fragen der ersten Lektion, wie man die Fragen beantwortet. Es geht nicht darum, den Bibelvers abzuschreiben, sondern darum, die Frage mithilfe des angegebenen Bibeltextes mit eigenen Worten zu beantworten. Dadurch wird der Lerneffekt viel größer!
10. Bestehe darauf, dass dies schriftlich geschehen soll. Nur so ist die Vorbereitung wirklich gründlich und effektiv.
11. Sorge dafür, dass Dein Mentee eine gute Bibelübersetzung benutzt. Bibelübertragungen mögen ihre Berechtigung haben – Dein Mentee sollte sich aber von Anfang an daran gewöhnen, eine wort- und inhaltsgetreue Übersetzung zu benutzen.
12. Versichere Dich, dass auch Du die Lektionen gut vorbereitet und durchdacht hast, bevor Ihr sie gemeinsam durchgeht. Verstehe das Konzept und das Ziel der Lektion und der einzelnen Fragen. Das wird Dir helfen, das Gespräch auf das Ziel hinzulenken.
13. Wichtig ist, dass Du als Mentor die einzelnen Fragen und deren Antworten gut verstehst. Wenn etwas unklar ist, ziehe einen Bibelkommentar zurate oder frage Deine Ältesten.
14. Die Ernsthaftigkeit beim Bearbeiten der Lektionen zu Hause und während Eures Treffen ist ein Zeichen dafür, wie ernst Ihr es mit dem Herrn meint. Das gilt sowohl für den Baby-Christen als auch für Dich, den Mentor! Erkläre ihm diesen Zusammenhang.
15. Zum Teil müssen in den Lektionen auch komplexere Themen angesprochen werden. Diese werden aber in diesem Kurs für Neugläubige bewusst nicht in aller Tiefe ausgelotet. Dafür gibt es später Zeit und Gelegenheit. In diesem Kurs geht es um Baby-Nahrung. Der Kurs versteht sich als ein geistliches »Survival-Kit« für den guten Start.

16. Falls Dein Mentee es nicht geschafft hat, sich vorzubereiten, ermutige ihn, sich für das nächste Mal vorzubereiten! Aber bearbeitet trotzdem die anstehende Lektion. Lege ihm dabei keine Antworten in den Mund!
17. Die Zusatzfragen sind nicht dazu gedacht, um alle besprochen werden! Sie dienen Dir lediglich als Hilfe, das Ziel der Lektion und der einzelnen Fragen zu verstehen und das Gespräch in eine gute Richtung zu lenken.
18. Bedenke: Es geht nicht darum, die theologisch richtigen Antworten aufs Papier zu bringen! Es geht um geistliches Verständnis. Um dieses zu erreichen, sind die Zusatzfragen je nach Bedarf eine wertvolle Hilfe, um das Gespräch in Gang zu bringen und tiefer in den Bibeltext einzutauchen. Du wirst genauso davon profitieren wie Dein Mentee.
19. Manche Zusatzfragen sind nicht eindeutig zu beantworten – sie dienen als Gesprächsgrundlage. Andere Fragen dienen dazu, Dir aufzuzeigen, wo der Neugläubige steht und was sein tatsächliches Verständnis ist.
20. Bedenke immer: Es geht nicht um das Abarbeiten der Lektionen – sondern um ein richtiges biblisches Verständnis und die Anwendung des Gelernten.
21. Stelle immer Rückfragen zur Anwendung. Der Neugläubige soll verstehen: »Gehorsam bringt Segen.« Offener Ungehorsam kann darauf hindeuten, dass das Evangelium nicht richtig verstanden und angenommen worden ist. Dann sollte man nochmals zu Lektion 1 zurückkehren.
22. Nehmt das Auswendiglernen der Bibelverse ernst. Motiviere dazu und sei selbst ein gutes Vorbild.
23. Idealerweise habt Ihr den Kurs nach 13 Wochen beendet. Auf der anderen Seite geht es, wie schon gesagt, nicht um das schnelle Durcharbeiten der Lektionen, sondern um gesundes Wachstum. Du musst also weise abwägen. Auf jeden Fall vermeide aber, dass sich der Kurs zu lange hinzieht.

24. Drogen, übermäßiger Alkoholgenuss, unmoralische Beziehungen und andere zerstörende Einflüsse müssen aufgegeben werden. Motiviere den Junggläubigen, sich dazu zu verpflichten. Um im Bereich der Persönlichkeit zu wachsen, ist hingegen Zeit erforderlich (Geduld, Selbstdisziplin, Abstellen von Charakterschwächen usw.).
25. Rückerstattung und Vergebung sind Bestandteile des neuen Lebens in Christus. Sprich über wichtige Bereiche wie die Rückgabe gestohlener Dinge und das Bekennen von Diebstählen! Erlittenes oder begangenes Unrecht in der Vergangenheit und Gefühle der Bitterkeit müssen unters Kreuz gebracht werden! Können Beziehungen wiederhergestellt werden?
26. Wesentliche Fragen im Familienleben müssen ebenfalls besprochen werden. Sei vorsichtig, dass Du niemanden mit zu vielen Ratschlägen überforderst. Gib dem Heiligen Geist Zeit und Gelegenheit, die nötigen Veränderungen hervorzubringen.
27. Sei Dir bei jedem Treffen bewusst, dass Du den Auftrag des Jüngermachens vom Herrn selbst bekommen hast. Das wird Deinen Blick auf das Ziel stärken und Deiner Hingabe an diesen Dienst Auftrieb geben.
28. Habe bei jedem Treffen im Sinn: Jünger machen Jünger! Dein Mentee ist vom ersten Tag an zur Jüngerschaft berufen. Er lebt in einem Beziehungsnetz von Ungläubigen. Deshalb ist es vom ersten Tag an seine ehrenvolle Aufgabe, ein Zeuge Jesu zu sein. Das Evangelium muss weitere Kreise ziehen. Betet für die Ungläubigen, motiviere ihn und lass Dich von ihm motivieren. Gib ihm eine Last für die Verlorenen.
29. Das Ergebnis der Nacharbeit hängt mehr von dem Neubekehrten als von Dir ab. Es ist entscheidend, ob der Junggläubige willig ist. Er ist vor dem Herrn verantwortlich. Lass die Verantwortung, wo sie hingehört. Versuche Dein Bestes; Du bist aber nicht verantwortlich für das Scheitern – allerdings auch nicht für den Erfolg.

Lektion 1: Wie man Gottes Kind wird

Ziel

1. Das Bekenntnis des Junggläubigen auf seine Echtheit überprüfen.
2. Das richtige Verständnis des Evangeliums ist existenziell für das weitere Wachstum des Jungbekehrten. Versuche, als Mentor sicherzustellen, dass der Neugläubige den Weg der Rettung und das Werk Jesus wirklich versteht.

Ablauf des Treffens

Lernt Euch besser kennen. Arbeitet an der Beziehung. Stelle Vertrauen her.

Besprecht nun die Lektion.



Frage 1

Prinzip: Ein hingegebenes religiöses Leben und »Glaube an den lieben Gott« kann den Menschen nicht zu einem Kind Gottes machen. Nur Gott selbst kann dem Menschen neues Leben geben!

Anmerkungen: Hilf dem Neugläubigen, die von Jesus benutzte Illustration in seiner ganzen Tiefe zu verstehen!

Zusatzfragen: Welchen Einfluss hat ein Mensch auf seine Zeugung und auf seine Geburt? Was könnte Jesus gemeint haben, als Er sagte, dass man von Neuem (oder: von oben her [je nach Übersetzung]) geboren werden muss, um in den Himmel zu kommen? Warum ist das so schockierend für religiöse Menschen?



Frage 2

Prinzip: Letztendlich benutzt Gott nur zwei Dinge, die zur Wiedergeburt führen: das Wirken des Heiligen Geistes und das Wort Gottes.

Zusatzfragen:

Zu 1. Petrus 1,23: Welche Wahrheiten will uns das Bild aus der Natur vom »Samen« bezüglich des Wortes Gottes veranschaulichen? Warum wird die Bibel mit unverweslichem Samen verglichen? Was bedeutet es, dass das Wort Gottes lebendig und bleibend ist?

Zu Titus 3,4-5: Welche Seiner Charaktereigenschaften bewegt Gott dazu, sündige Menschen zu erretten? Wodurch werden wir nicht gerettet? Was bewirkt die Wiedergeburt mit einem durch Sünden verunreinigten Sünder? Was macht der Heilige Geist in diesem Prozess?



Frage 3 (Teilfrage 3.1)

Prinzip: Frage 1 und 2 beschäftigen sich mit dem, was Gott tut. Nun geht es darum, wie der Mensch darauf reagieren muss: 1. hören (wenn es ihm verkündigt wird), 2. aufnehmen, 3. darin stehen, 4. an dem Wort festhalten.

Zusatzfragen: Was bedeutet »annehmen«, »darin stehen« und »festhalten«? Umschreibe! Warum ist es wichtig, nicht nur etwas anzunehmen, sondern es festzuhalten, darin zu stehen? Wie sah/sieht das bei Dir aus?



Frage 3 (Teilfrage 3.2)

Prinzip: Hier wird die Grundlage (beachte Vers 3: »zuerst«) des christlichen Glaubens definiert! Nur die Annahme dieser drei Punkte führt zum lebendigen Glauben.

Zusatzfragen: Da der Neugläubige erst im weiteren Verlauf des Kurses lernen wird, was dieses ABC des Glaubens bedeutet, reicht es hier, nur die drei Punkte zu nennen.



Frage 4

Prinzip: Weil alle Menschen Sünder sind, können sie auch nicht die Herrlichkeit Gottes erlangen.

Zusatzfragen: Definiere »alle«! Aber was ist mit besonders »guten« Menschen? Heißt »alle« wirklich alle? Wie sieht es mit Dir aus? Spürst Du, dass Du die Herrlichkeit Gottes nicht erlangen kannst? Was bedeutet »die Herrlichkeit Gottes nicht erlangen«?



Frage 5

Prinzip: Sensibilisieren für die Sündhaftigkeit der Sünde. Nur eine tiefe, persönliche Sündenerkenntnis führt zu einer gründlichen Buße.

Zusatzfragen:

Zu Jesaja 53,6: Was will Jesaja mit »wir alle irrten umher« sagen? Erkennst Du diese Wahrheit in Deinem Leben? Warum werden wir mit Schafen und nicht mit einem anderen, relativ intelligenten Tier verglichen? Warum irren die Schafe umher? Weil sie dem Hirten nicht folgen wollen! Was sind diese eigenen Wege in Deinem Leben (gewesen)?

Zu Matthäus 5,22: Hast Du schon einmal zu jemandem »Narr« oder sogar etwas Schlimmeres gesagt? Was ist die Folge davon?

Zu Matthäus 5,27-30: Hast Du schon einmal erotische Gedanken beim Anblick einer attraktiven Person gehabt, die aber nicht Dein Ehepartner war? Was ist die Folge von solch lusternen Blicken?

Zu Jakobus 2,10: Reicht es aus, einige Gebote zu halten? (Illustration: Der wegen Steuerhinterziehung Angeklagte kann sich vor Gericht nicht damit rechtfertigen, dass er noch niemanden umgebracht hat!)



Frage 6

Prinzip: Nur wer von den Folgen seiner persönlichen Sündhaftigkeit überführt ist, wird den Herrn anflehen, ihn zu retten. Es muss ein gesunder Schrecken vor der (eigenen) Sünde und ihren Folgen vorhanden sein.

Zusatzfragen:

Zu Römer 6,23: Warum redet Paulus von einem »Lohn der Sünde«? Was heißt Tod – es sterben doch alle!? (Geistlicher Tod – Adams Beziehung zu Gott: Er starb, nachdem er sündigte, obwohl er weiterhin körperliches Leben hatte.) Erkennst Du hier einen Gegensatz (Lohn – Gabe)? Was unterscheidet den Lohn von der Gabe? Weshalb kann der Mensch ewiges Leben bekommen?



Frage 7

Prinzip: Wird die Stellvertretung richtig verstanden?

Zusatzfragen: Von wem redet Petrus? Was meint er, wenn er von dem Holz redet? Wessen Sünden trug Jesus am Kreuz? Warum war Jesus in der Lage, die Sünden anderer zu tragen? (Illustration: Ein Richter zahlt aus Mitleid mit dem hoffnungslos verschuldeten Angeklagten [der niemals seine Strafe zahlen könnte] selbst die Strafe. Wenn der Angeklagte das akzeptiert, so wird er rechtmäßig freigesprochen. Auf diese Weise wird der Gerechtigkeit Genüge getan!) Warum musste Jesus sterben (siehe nochmals Römer 6,23)? Was hat das für Folgen für denjenigen, der das im Glauben annimmt?



Frage 8

Prinzip: Wie kann der stellvertretende Tod Christi in meinem Leben wirksam werden? Das Gnadengeschenk muss im Glauben angenommen werden.

Zusatzfragen: Was ist Gnade? Was ist Glaube? (Benutze eine gute Illustration [z.B. Fallschirmspringen, Kletterseil, Medizin einnehmen usw.]!) Was tat Gott zur Errettung? Wie muss der Mensch darauf reagieren, damit diese Errettung in seinem Leben wirksam wird? Wie kann man nicht errettet werden? Was kommt zuerst – Werke oder Glaube?



Frage 9

Prinzip: Wie beeinflusst unser Gottesbild das Evangelium? Jesus ist der ewige Gott, ohne Anfang und Ende. Seine Offenbarung ist »das Wort«. Gott spricht, ist kommunikativ. Er teilt sich mit, gibt Sein Innerstes preis. Als Gott in 1. Mose das erste Mal spricht, entsteht die Erde, und schon darin erkennen wir viel von Gottes Herrlichkeit, Genialität, Unerklärlichkeit! Wie viel mehr noch, wenn das ewige Wort Mensch wird! Dann müssen wir besonders gut hinschauen!

Zusatzfrage: Was können wir an der Menschwerdung Jesu und Seiner Lebensführung über Gott lernen?



Frage 10

Prinzip: Nur durch Annahme von Jesu Christus, Seinem Werk, Seiner Lehre und Seiner Person kann man ein Kind Gottes werden.

Zusatzfragen: Warum sagt der Text, dass wir Kinder Gottes werden müssen? (Unterscheide: Alle sind Geschöpfe Gottes – aber ein Kind Gottes muss man werden!) Wie kann man ein Kind Got-

tes werden? Was heißt »aufnehmen«? Was heißt »glauben«? Wie benutzen wir diese Wörter heute? Wie sah das bei Dir aus? Hast Du die Wahrheiten dieses Verses praktiziert? Erzähle!



Frage 11

Prinzip: Buße und rettender Glaube gehen zusammen.

Zusatzfragen:

Zu Sprüche 28,13: Welche Warnung und welche Verheißung enthält der Text? Was sind die beiden Bedingungen, um Barmherzigkeit zu erlangen?

Zu Jesaja 55,7: Was muss der Mensch tun, um Barmherzigkeit von Gott zu erlangen? Ist es schwer, das zu tun? Warum oder warum nicht?



Frage 12

Prinzip: Ewiges Leben ist untrennbar mit Christus verbunden.

Zusatzfragen: Was ist die kürzestmögliche Antwort auf die Frage, wie man errettet wird? Was heißt »den Sohn haben«? Worin findet man das ewige Leben nicht? (in Bildung, Philosophie, Wissenschaft, guten Werken, Religion ...). Kannst Du Dir sicher sein, das Leben zu haben? Erkläre!

Aufgaben

1. Verdeutliche die Notwendigkeit, mit sündigen Praktiken zu brechen. Gib konkrete Hinweise, welche Gewohnheiten, Gedanken und Haltungen dem Herrn schmerzlich sind, und bemühe Dich, das Gespräch nicht in Allgemeinheiten zu lassen, sondern spezielle Problembereiche zu berühren.

2. Lernt am Ende Römer 10,9 zusammen auswendig.
3. Ermutige den Mentee, bis zum nächsten Treffen die folgenden Dinge zu tun:
 - Bekenne Christus einem Menschen, am besten einem Nichtchristen.
 - Beginne damit, täglich in der Bibel zu lesen (jeden Tag ein Kapitel aus dem Johannesevangelium). Zeige ihm, wie er lesen kann, was hilfreich ist, welche Methoden es gibt. (Bedenke: Das ist ein langfristiges Projekt – aber es beginnt mit dem ersten Schritt. Bleibe dran. Ermutige ihn, bei jedem Treffen mitzuteilen, was er gelesen hat – und erzähle, was der Herr Dich durch Sein Wort lehrt und wie Er Dich führt.)
 - Bete täglich.
 - Bleibt in Kontakt – hört Euch über Nachrichten und Telefon. Hört Euch vor allem in Nöten oder Situationen, wo man Rat, Hilfe oder Gebetsunterstützung braucht.

Lektion 2: Gewissheit der Gotteskindschaft

Ziel

Es geht um den Sachverhalt, dass wir wissen können, wir können unser Heil nicht verlieren. Er beruht auf einem gründlichen Verständnis des Evangeliums und unserer Annahme des vollbrachten Werkes Jesu am Kreuz, auf Seiner Auferstehung und der Tatsache, dass Er jetzt in uns wohnt (Johannes 1,12). Er basiert nicht auf der Tatsache, dass wir gebetet und Gott um Vergebung gebeten haben. Stelle all dies so klar wie möglich heraus.

Ablauf des Treffens

Rückschau und Wiederholung

1. Was ist seit dem letzten Treffen im Leben Deines Mentees geschehen? Redet über Schönes – aber auch über Schwierigkeiten, die vorgefallen sind. Betet miteinander darüber.
2. Tauscht Euch über die Stille Zeit aus.
3. Bibelvers abfragen (von dieser und der letzten Woche).
4. Beim letzten Mal wurde die Aufgabe gestellt, in der Zwischenzeit mindestens einer Person den Herrn zu bekennen. Erkundige Dich nach seinen Erfahrungen damit und stelle folgende Frage: »Wenn Dich derjenige danach gefragt hätte, wie er Christ werden könnte, was hättest Du geantwortet?« Bedenke, dass Vorsicht geboten ist, sobald der Junggläubige sein Zeugnis auf Gefühle gründet. Setze alles daran, dass er das Evangelium wirklich versteht, dass er Sündenerkenntnis hat und den Weg der Errettung verstanden hat. Falls in einem dieser Bereiche noch Unklarheiten bestehen sollten, müssen diese

zunächst beseitigt werden, bevor das Thema Heilsgewissheit angesprochen wird.

Besprecht nun die Lektion.



Frage 1

Prinzip: Errettet zu werden, heißt, eine neue Identität zu bekommen, in Gottes Familie nicht als Guest, sondern als neues Familienmitglied aufgenommen zu werden.

Zusatzfragen: Warum wird Gott hier als Vater bezeichnet? Warum beginnt der Vers mit »Seht«? (Heute würden wir sagen: »Schaut genau hin!«) Warum sollen wir Kinder Gottes heißen – und nicht einfach »Gottes Begnadigte«? Warum wählte Gott die Illustration einer Familie, um uns unsere neue Stellung zu erklären?



Frage 2

Prinzip: Durch Glauben an Jesus erleben wir eine neue Geburt und werden so Teil der Familie Gottes! Das reicht weiter als Adoption – wir sind »Blutsverwandte«!

Zusatzfragen: Siehe Lektion 1, Frage 10

Nenne drei Bedingungen, um die Verheißung zu erhalten! Welches ist die Verheißung? Wie wird man nicht ein Kind Gottes?



Frage 3

Prinzip: Jesus persönlich garantiert uns die Sicherheit des Heils.

Zusatzfragen: Warum beginnt der Vers mit »Wahrlich, wahrlich«? (»Passt auf – jetzt kommt etwas besonders Wichtiges!«)

a) Was will Jesus betonen, wenn Er sagt, dass das Leben, das Er

gibt, ewiges Leben ist? Warum steht das Verb in der Gegenwartsform und nicht in der Zukunftsform?

- b) Warum wird Gott den Menschen richten? (Hier ist die Rede vom Gericht über die Sünde.)
- c) Vom welchem Tod spricht Jesus? (Siehe Lektion 1, Frage 6.)
- d) Erkläre den Unterschied zwischen » hören « und » die Schallwellen wahrnehmen «! Was bedeutet » glauben «? Dem jungen Christen mag es zu einfach vorkommen – aber betone, dass dies tatsächlich alles ist, was der Mensch tun muss!



Frage 4

Prinzip: Jesus benutzt hier eine andere Illustration – Er stellt sich als der gute Hirte vor, die Gläubigen sind Seine Schafe. So wie ein Hirte für die Schafe sorgt, so bewahrt Er die Gläubigen auf ewig.

Anmerkungen: Redet über das Bild des Hirten, der Schafe, der Herde usw. Sprecht auch über das Wesen eines Schafs, das ohne Hirten vollkommen verloren ist.

Zusatzfragen:

- a) Ist es eine Last oder ein Privileg für das Schaf, die Stimme seines Hirten zu kennen und zu hören und Ihm zu gehorchen? Können alle Schafe Seine Stimme hören? (Nur » meine Schafe « hören sie.) Was mag es wohl heißen, dass Er Seine Schafe kennt – ist Gott nicht allwissend? (In der biblischen Sprache meint » kennen « mehr als in unserer Sprache – es bedeutet, etwas durch persönliche Erfahrung kennenzulernen und es dann schließlich, wenn es einem vertraut ist, zu erfahren. Deshalb ist dies auch eine jüdische Redewendung für den sexuellen Verkehr zwischen Mann und Frau.) Was könnte » folgen mir « bedeuten? Wird dadurch nicht die persönliche Freiheit eingegrenzt?
- a) Wie lange dauert ewiges Leben? Beachte die Zeitform des Verbes – » ich gebe «, nicht: » ich werde geben «. Wann beginnt ewiges Leben?

- b) Wann ist der erste Tag der Ewigkeit? (Heute, jetzt – ab der Wiedergeburt bis in alle Ewigkeit sind wir sicher!)
- c) Was denkst Du, warum Jesus betont, dass nicht nur Er, sondern auch der Vater bewahrt? Warum fügt Jesus die Erklärung hinzu, dass der Vater größer ist als alles?



Frage 5

Prinzip: Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.

Zusatzfragen: Hier kannst Du eventuell die Gelegenheit nutzen und dem Junggläubigen den Unterschied zwischen den alttestamentlichen Opfern und dem Opfer Jesu Christi verdeutlichen. Adam und Eva waren die Ersten, die lernen mussten, dass ein unschuldiges Opfertier für sie sterben musste (1. Mose 3,21). Aber dieses und alle folgenden Opfer des AT konnten den Sünder vor Gott nicht gerecht machen – weil das Opfer niemals heilig genug war. Das geschah erst durch das vollkommen heilige Opfer Jesu Christi. (Siehe Frage 6.)



Frage 6

Prinzip: Jesus Christus gab sich selbst als das vollkommene Opferlamm.

Zusatzfragen: Warum ist es wichtig für Petrus, dass der Leser die folgenden Tatsachen weiß und nicht fühlt oder vermutet? Was ist der Dir von Deinen Vätern überlieferte »eitle Wandel«? Was hast Du geglaubt, durch welche Dinge (egal, wie wertvoll sie auch waren – Silber und Gold) Du Erlösung bekommen kannst? (Nutze diese Gelegenheit, um es persönlich zu machen! Was war das konkret? Wie hast Du Dich davon befreit? Könnte es sein, dass noch immer Überreste alter Traditionen bei Dir vorhanden sind? Welche? Wie geht man damit am besten um?)

Eventuell kannst Du kurz die Geschichte vom Passahlamm erzählen. Schlüsselvers: 2. Mose 12,23. Die Erfüllung dieses Vorbildes sehen wir in Jesus: Johannes 1,29.



Frage 7

Prinzip: Wer den Sohn hat, hat ewiges Leben.

Zusatzfragen: Beachte die Zeitform der Verbs »haben« in Vers 11! (»gegeben hat« = Aorist. Der Aorist beschreibt eine Handlung, die in der Vergangenheit begonnen und auch abgeschlossen worden ist.) Beachte die Zeitform des Verbes in Vers 13! (Da steht nicht »haben werdet«, sondern »habt« [Gegenwartsform]!) Womit ist dieses ewige Leben untrennbar verbunden? Was sollen wir in Vers 13 wissen (nicht fühlen, hoffen, denken)? Unter welcher Voraussetzung kann man wissen? Warum ist es wichtig zu wissen, dass man errettet ist? Was denkst Du – gibt es noch andere Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen? Vorsicht – das ist eine »Trickfrage«! Ziel dabei ist immer wieder zu verdeutlichen: Der Glaube allein rettet, nicht Glaube plus Werke, Sakramente usw. Mache deutlich: Sobald man an Glaube plus gute Werke, Sakramente usw. seine Errettung festmacht, ist dieser Glaube nicht mehr biblischer Glaube und führt somit nicht zur Errettung, sondern zu einer ständigen Angst, ob man gut genug ist.



Frage 8

Prinzip: Die Sicherheit des Heils ist absolut – sie muss nur persönlich angenommen werden.

Zusatzfragen:

Zu Johannes 6,39-40: Wäre es vorstellbar, dass der Herr versagt und außerstande ist, den Willen Gottes auszuführen? Was ist der Wille des Vaters für Jesus Christus? Zähle alle Verheißenungen dieser

Verse auf! Was muss getan werden, damit Jesus diese Verheißungen erfüllen wird? (Anmerkung: »Sehen« kann hier wie »erkennen« ausgelegt werden – siehe Lektion 2, Frage 4a.)

Zu Römer 8,35-39: Hast Du eine Idee, womit man diese Aufzählung noch vervollständigen könnte?

Aufgaben

1. Erinnere den Junggläubigen nochmals daran, mit Dir während der Woche in Kontakt zu bleiben. Ergreife dazu auch selbst die Initiative und rufe ihn einige Tage später an, um Eure Freundschaft zu fördern und ihm geistlich beizustehen.
2. Ermutige ihn, weiterhin regelmäßig seine Stille Zeit zu machen.
3. Ermutige zum Zeugnisgeben.
4. Lernt gemeinsam den Bibelvers auswendig.

Lektion 3: Den Herrn Jesus Christus öffentlich bekennen

Ziel

1. Die Taufe ist ein öffentliches Bekenntnis, das dem rettenden Glauben zeitnah folgt und symbolisiert, dass Jesus Christus der persönliche Herr und Heiland ist.
2. Darüber hinaus ist die Taufe eine Gegenstandsillustration für den Täufling, um ihn daran zu erinnern, dass er mit Jesus gestorben und auferstanden ist, sodass er ein »getauftes Leben« führen kann.
3. Das letztendliche Ziel der Lektion für den Baby-Christen: »Lass dich taufen!«

Ablauf des Treffens

Rückschau und Wiederholung

1. Was ist seit dem letzten Treffen geschehen? Was hat sich auf dem Gebiet der Evangelisation getan?
2. Geht gemeinsam die Verheißungen und die Fragen durch, die beim täglichen Bibellesen aufgetreten sind.
3. Bibelverse abfragen (von dieser Woche und den letzten Wochen).

Bearbeitet nun die Lektion. Siehe dazu im Anhang »Grundsätzliches zur Taufe« auf Seite 91 – 94.



Frage 1

Prinzip: Taufe ist keine Option, sondern der »Letzte Wille des Herrn« in diesem Evangelium.

Anmerkung: Eigentlich ist es nur ein einziger Auftrag, der da lautet: »Macht zu Jüngern!« Dieser Auftrag beinhaltet mehrere Aufgaben.

Zusatzfragen:

- a) »Geht hin«: Warum sagt Jesus nicht: »Wenn die Leute zu euch kommen, dann ...« (aktives Ausstrecken!). Nutze die Gelegenheit, den Junggläubigen zu ermutigen, weiterhin in seinem Umfeld Zeugnis zu geben. Gläubig zu sein, heißt, ein Jünger zu sein, und Jünger zu sein, beinhaltet den Auftrag: Mach andere zu Jüngern!
- b) »... macht zu Jüngern«: Was denkst Du, warum Jesus nicht gesagt hat: »... macht zu Gläubigen«? (Jesus wollte eine Lawine durch Seine Jünger lostreten, die sich bis zu Seinem Wiederkommen über die ganze Erde ausweitet, damit alle Menschen von der Liebe Gottes erfahren können!)
- c) »... tauft sie« (eigentlich: »... sie taufend – als Teil des Auftrags, zu Jüngern zu machen): Kann man ein Jünger Jesu sein und nicht getauft sein? Erkläre! Könnte es nicht mehr Gläubige geben, wenn die Taufe nur eine zusätzliche Option wäre?
- d) »... lehrt sie«: Was beinhaltet dieser Lehrauftrag? Beachte: Auch dieser Auftrag des Jüngermachens ist ein Teil Seiner Lehre!



Frage 2

Prinzip: Buße und das Bekennen des Glaubens durch die Taufe ist untrennbar mit dem rettenden Glauben verbunden.

Anmerkung: Die Apostelgeschichte ist ein beschreibendes und kein vorschreibendes Buch. Es erklärt, wie das Evangelium sich ausbreitete. Dabei ist die Reihenfolge der Ereignisse manchmal unter-